

Suhrkamp Verlag

Leseprobe



Grünbein, Durs
Koloß im Nebel

Gedichte

© Suhrkamp Verlag
978-3-518-42316-5

SV

Durs Grünbein

KOLOSS

IM

NEBEL

Gedichte

Suhrkamp

I. Auflage 2012

© Suhrkamp Verlag Berlin 2012

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Druck: Memminger MedienCentrum AG

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-42316-5

Inhalt

1

- Interieur mit Eule I 15
Parenthese für Optimisten 16
Paroxysmen an der Abendkasse 18
In malayischer Form 21
Astronaut im Oktober 23
Regression mit Buffalo Bill 24
Kletten 26
Vor den Hybriden 28
Grandiose Demenz 30
Ahnenforschung 31
Selbstbildnis vor violetterem Hintergrund 32
Primitive Bogenstriche 33
Einfaches Overtürenmotiv 35
Transparenz in Blau 37
Traumschule 38
Séance nach der Mode der Zeit 43
Tapiserie mit dem Tapir 45
Nadelkissen 47
Rauchen verboten 48
Großes Foyer 49
Deine Ecke des Universums und meine 52

2

- Zimmer mit Aussicht zum Meer 57
Auflösung des Marmelspiels 58

Rückfälle 62
Vorzeitiges Wiedersehen 63
Kleines gelbes Kaleidoskop 64
Verschwitzte Nachmittage 66
Portrait der einen mit dem roten Haar 67
Die Hand auf der Hand 68
Improvisation über ein anhaltendes Thema 69
In der Saison der Künste 70
Avantgarden 71
Der Mann mit dem Kakadu auf der Schulter 72
Zurück aus Kairuan 74
Radiolarien in Öl 75
Wer singt, ist nicht immer glücklich 76
Ritornell vom Pfirsich 78
Die Sardinienbüchse 80
Teekanne mit Khakifrüchten 82
Der Optiker 83
Die Welt in der Streichholzschachtel 84
Tibetische Stangen 85
Agave 86
Libellen in Liberia 87
Xylophon 89
Wenn kein Credo mehr gilt 90

3

Koloß im Nebel 93
Studien in Aquamarin 102
Schwalbenfische 111
Maritime Migranten 112
Architheutis 114

Nautilus und die Seinen 115
Inspektor Kobold 116
Kalypso 117
Insel ohne Sirenen 118
Semikolon 120
Grüße von unterm Vulkan 121
Amerikanisches Hotel 126
Magnolie im Mittagslicht 128
Nicht schlafen, Pocahontas 129
Pfauen am Broadway 131
Neugier ist natürlich 138
Melbourne 140
Pont du Carrousel 141
Atlantische Ankunft 142

4

Matinee 145
»Ode an die Freude« 146
Im Kolonnadenhof 148
Nymphenufer 149
Invasion im Volkspark 150
Die Freuden der zwei 152
Allerseelen 153
Im engeren Radius 154
Kleine Unterwasser-Sonate 155
Tiergarten 157
Städtische Wasserbetriebe 158
Metaphorische Reize 159
Die Seen im Umland 160
Verkommenes Dorf 162

5

- Die Pferde von Konstantinoplis 165
Türkisches Bad 168
Artefakte 169
Ludovisischer Traum 170
Lungotevere 171
De Sade in Rom 173
Disgusted 174
Römisches Aquarium 175
Fiammetta 179
Industrielle Zone 180
Plauderei über den Stil 181
Französische Kathedrale 183
Kopf des Dionysos, von einem Mitwisser betrachtet 184
Theodektes von Phaselis 185
Patara verweht 187
Das Markttor von Milet 188
Der Importeur 189
Paulus wechselt die Schiffe 190

6

- Corpus Christi 195
Stockholm, ein Abschiedsblick 198
Adresse an Carel Fabritius 201
Die weiße Schürze 202
Anekdote aus goldenen Tagen 207

7

- Pink Lady 211
Madagaskar 212

Die Hyazinthe im Eisschrank	213
Aus Blaubarts Akten	214
L'Ève future	215
Im Fjord	216
»L'origine du monde«	217
Mysterium der Bettwäsche	218
Der Fetischist	220
Flüssige Rosen	221
Picknick der Anarchisten	222
Der artesische Brunnen	224
Der Spion	225
Interieur mit Eule II	226

Für Eva

»Me voici sur la plage armoricaine«
(»Hier, das bin ich! an Armoricas Strand«)
Arthur Rimbaud

Interieur mit Eule I

Mond scheint ins Zimmer. Nichts ist real.
Jeder Augenblick unergründlich, die Welt
Kolossales Echo im Labyrinth der Sinne.
In der Hand eine Münze – mein Talisman.
Siebzehn Gramm Silber, reines Symbol.
Eule, erleuchte mich, öffne die Augen.
Tier auf der Tetradrachme aus Attika, hilf.

Parenthese für Optimisten

Wenn Existenz der reine Zufall ist und Existieren
Die Quadratur des Zufalls mittels Atemzügen,
Ein Weiterschreiten jeden Tag ins Unbekannte,
Den Kopf erhoben gegen eine See von Fragen,
Was ist Gewißheit dann, Gelegenheit, Balance?

Woher die Contenance von Kindesbeinen an?
Dies wenige, das jeder ist und das doch allem
Bedeutung gibt, ein Spektrum, unbekümmert
Um das Davor, Danach, die kurze Auftrittszeit,
Wie das Geschrei des Papageis im engen Käfig,
Nimm an, es sei auf Luft gebaut, was dann?

Exzentriker der eine wie der andre, allesamt
Sind sie verdammt zur Demut. Wir, wir, wir –
Ist die humane Bußformel, Veto für Ekstasen.
Nur muß man sich entscheiden, sagt der Denker.
Es gilt zu wählen zwischen Terrorist und Egoist.

Und so dies Leben, eine süße Form der Ignoranz,
Die niemand missen will zunächst, und später,
Wenn sie Routine wird und Konsequenz und Krise,
Ein Rendezvous mit immer neuen zähen Viren,
Braucht es, das durchzustehn, den Virtuosen.

Woher der Richtungssinn, die schwindelfreie
Vertraulichkeit mit jedem neuen Himmelsblau?
Dies Fabulieren und die Herrlichkeit des Selbst –
Wo Existenz doch Zufall ist und so die Chronik
Des Einzelnen, die nie sich deckt mit den Annalen,
Bei allem Charme, den einer hingibt rein für nichts.

Paroxysmen an der Abendkasse

1

Gewöhn dich früh an diesen Satz: Du wirst nicht sein.
Im Regen, auf dem Fährendeck, bei hohem Seegang.

Sieh, wieviel Draußensein liegt in dem Streifen Meer,
Der dich verschwinden läßt mit einem Möwenschrei.

Du wirst nicht sein – so wie du nie gewesen bist
Und nichts dich kannte, nichts da draußen nach dir rief,
Bevor sie mit dir niederkam, die kleine Frau.

Du wirst nicht sein – so wie du nie dort unten warst,
Im Halbschlaf stundenlang Sibirien überfliegend.
Kolyma ist ein andres Wort für Draußensein, Alaska.

Nimm lieber Abschied, heute schon, von diesem Raum,
Der dich nicht kennt, doch in den Fingerspitzen summt.
Sibirien schläft, der achte Kontinent, dir unerreichbar.

Nie war man weiter fort von sich als in den Korridoren
Aus Kumuli, in diesem weißen himmlischen Versailles.
Nie so geborgen wie in einem Wellental auf hoher See.

Dasselbe Draußen überkam auch mich vorm Pantheon,
Beim Anblick seiner Säulen, demoliert von so viel Zeit.

Die Hand verlor sich bei Berührung mit den Steinen,
Und aus dem Kuppelbau drang Meeresrauschen.

2

Dies ist die Stunde, wenn im Schlußapplaus
Das Opernhaus entflammt und alle Diven weinen.
Weinen vor Stolz: sie haben es der Welt gezeigt.
Denn über allen ist nurmehr der Himmel des Gesangs,
Die Wölbung mit dem Schriftzug *Pater omnipotens*.
Ein Mann mit Riesenflügeln stolpert an die Rampe,
Verbeugt sich, greift ans Herz und tritt zurück.
Der Vorhang ist zerschlissen, staubig sein Brokat,
Und stumpf das Gold der Logen. Doch Illyrien lebt.
Vibrato ist, Vibrato, was die Körper kenntlich macht,
Die Lüster klingeln läßt und an den Türen rüttelt.
Es gibt nur einen Himmel, den der Stimme, und
In ihm ist alles mitgedacht, was eine Frau, ein Mann ...

3

Vorm Haus die Bogenlampe mit dem gelben Licht
Macht aus der Straße nachts ein Wachsfignenkabinett.

Das Personal jedoch ist ausgeflogen. Böse funkeln
Am Rand geparkt die Autos, schwarzlackierte Särge.

In kleinen Pfützen stehn, gestochen scharf, Faksimiles
Von Gründerzeitfassaden, ihren wuchtigen Balkons.
Im Kellerfenster glänzt ein Stückchen Nacht: Lakritze.

Hinter Containern liegt ein Essigbaum im Koma,
Sein graues Blattgefieder flüstert was von Kambrium.
Er flüstert es dem Straußenfederfarn, der es bewahrt.

Der weiße Streifen in der Straßenmitte setzt sich fort
Durchs ganze Land und halb Europa und die Welt.

Dies ist der Ort, an dem man aus Gewohnheit innehält,
Weil alle Wege hierher führen, nicht nach Rom.